

# Predigt von Weihbischof Jorge González in der Kathedrale von Buenos Aires

Buenos Aires, Argentinien, Weihbischof Jorge González  
18.11.2021

Wie an anderen Bündnistagen auch, versammeln wir uns als Schönstattfamilie um den Altar, um die Gottesmutter, mit dem tiefen Wunsch, unser Liebesbündnis zu erneuern. Aber in diesem Monat tun wir es in der freudigen Feier des 136. Jahrestages der Geburt des Gründers: Josef Kentenich wurde am 16. November in der kleinen Stadt Gymnich (Deutschland) geboren. Aus diesem Grund wiederholen wir den Brauch der Diözesanfamilie von Buenos Aires, von den verschiedenen Zentren (Belgrano-Gebiet/Echeverria-Heiligtum, Zentralgebiet/Confidentia; Mater-Gebiet/MTA-Schule/Krankenhaus Mater Dei) zu dieser Kathedralkirche zu pilgern und die Eucharistie mit dem Bischof zu feiern.

1

Auf Grund der Gegebenheiten des Lebens, einem schönen Zeichen der göttlichen Vorsehung, stehe ich dieser Feier mit großer Freude und Dankbarkeit gegenüber dieser Kirche von Buenos Aires vor, die mich willkommen heißt... Ich komme als Pilger vom Heiligtum der Befreiung, aus der Gemeinschaft und Diözese von La Plata, wo ich Weihbischof bin.

Ich lade Sie ein, zu lesen, in zwei oder drei Zeichen einen Weg zu entdecken, den die Vorsehung für uns eröffnet... einen Weg, den die Gottesmutter uns zu gehen bittet.

## 1. Eine synodale Kirche

Als pilgernde Kirche in Buenos Aires erleben Sie eine Zeit der Gnade und des Segens: Sie wollen gemeinsam im Geist gehen, synodal, um den Evangelisierungsauftrag zu erneuern. Eine synodale Kirche erkennt, geht gemeinsam und geht hinaus, um in Gemeinschaft zu evangelisieren (vgl. Arbeitsdokument, I. Synodale Versammlung der Erzdiözese Buenos Aires, Nr. 29).

Als Schönstattfamilie haben Sie die wunderbare Gelegenheit, "gemeinsam zu gehen", in Gemeinschaft zu leben, sich vom Reichtum so vieler Gaben und Charismen zu nähren, die der Heilige Geist in dieser spezifischen Kirche verbreitet.

Sie haben die Möglichkeit, "ihre Brote und Fische" gemeinsam zu geben; sie haben die innere Pflicht, dem Werkzeugscharisma und -bewusstsein treu zu sein und großzügig von dem beizutragen, was sie erhalten haben.

Neben der Teilnahme an den Synoden, die wir bereits erlebt haben, geht es darum, in einen synodalen Geist einzutreten, unsere Handlungen mit Großzügigkeit zu artikulieren, ohne Personenbezogenheit, ohne Eitelkeiten, ohne unnützen Wettbewerb... in einem kirchlichen Ansatz, der das Leben unserer Gemeinschaften und unsere gesamte pastorale Arbeit belebt.

Sie werden bemerkt haben, dass es Themen gibt, die sich durch die synodalen Überlegungen gezogen haben und bei denen Sie sicherlich, wie ich, eine besondere Übereinstimmung spüren. Um

nur eines in Erinnerung zu rufen, möchte ich auf die "Bindung als pastorale und theologische Kategorie für die Mission" hinweisen. In der pädagogischen Welt Schönstatts ist es ein zentrales Thema.

Aber es ist auch ein Schlüsselthema im Pontifikat von Papst Franziskus: Die Option für die Mission, die eine Kirche auf dem Weg nach draußen kennzeichnet, kann nur von der "relationalen", von der Welt der Bindungen her verstanden werden. Franziskus drängt auf eine Pastoral, die die Beziehungen zwischen den Menschen stärkt:

Der postmoderne und globalisierte Individualismus begünstigt einen Lebensstil, der die Entwicklung und die Stabilität der Bindungen zwischen den Menschen schwächt und die Natur der Familienbande zerstört. Das seelsorgliche Tun muss noch besser zeigen, dass die Beziehung zu unserem himmlischen Vater eine *Communio* fordert und fördert, die die zwischenmenschlichen Bindungen heilt, begünstigt und stärkt. (EG 67)

Und so viel mehr könnte man aus den Beiträgen von *Amoris Laetitia*, *Fratelli tutti* und so vielen Gesten und Entscheidungen, die er uns täglich mit seinem Leben schenkt, herauslesen.

Mit ebensolcher Weisheit und Klarheit weist auch Kardinal Poli, Pfarrer dieser Kirche, darauf hin, dass die Synode mit einem inneren Weg beginnt:

"Die Kirche legt uns die Diözesansynode in die Hände, eine übliche Einrichtung, die in der zweitausendjährigen Geschichte der Kirche zahlreiche pastorale, geistliche und kulturelle Früchte und originelle Methoden der Evangelisierung hervorgebracht hat. Indem ich eine Einberufung zu ihrer Verwirklichung annehme, ist es mein Wunsch, dass wir alle, Herde und Hirten, im gleichen Geist unsere apostolische Berufung erneuern, damit die Mission zu einer leidenschaftlichen Begeisterung wird und unsere Erzdiözese den Weg der Synodalität einschlägt, um Christus zu allen Bewohnern unserer geliebten Stadt zu bringen" (Hirtenbrief der ersten Synode von Buenos Aires, Nr. 36).

Möge die Gottesmutter Sie als Schönstattfamilie von Buenos Aires anspornen, sich jeden Tag mehr auf diesem synodalen Weg zu engagieren.

## 2. Fünf Jahre Amoris Laetitia

Wenn wir in die Zeit der Geburt Pater Kentenichs zurückgehen, die wir heute feiern, begegnen wir einer Mentalität, die von Sitten und Gebräuchen geprägt ist... Wie leicht gerät man in die Versuchung, zwischen gut und schlecht, rein oder unrein zu urteilen, wie Jesus uns schon zu seiner Zeit gewarnt hat. Denken wir konkret an die Mutter des kleinen Josef, wie viele Herausforderungen und Demütigungen sie als alleinerziehende Mutter zu ertragen hatte.

Das Lehramt von Papst Franziskus hat uns mit *Amoris Laetitia* einen wunderbaren und sehr leuchtenden Weg eröffnet, den wir fünf Jahre nach seiner Verkündigung immer noch annehmen und in unserem kirchlichen Leben umsetzen müssen: Als Familie des Vaters sollen wir unsere Familien, die große Diözesanfamilie und unser Heimatland mit "Familiengeist" erfüllen!

Was bedeutet das? Es bedeutet, dass andere ein "Nest" in uns finden, wie unser Vater und Gründer zu sagen pflegte. Denken wir an das Naheliegendste und Konkreteste, was wir als Familie haben, jeder von uns, das sind unsere Kinder. Es reicht nicht aus, ihre materiellen Bedürfnisse zu befriedigen, sondern es ist notwendig, ihnen Zuneigung zu geben, Zeit zu schenken, sich die Mühe zu machen, mit ihnen zu spielen und mit ihnen zusammen zu sein. Die lange Quarantäne hat viele Familien in eine Krise gestürzt. Es geht nicht nur darum, sie mit irgendetwas zu unterhalten, sondern auch darum, Zeit miteinander zu verbringen.

Mögen unsere Paare die Treue in ihrer ganzen Bandbreite leben. Mögen wir uns um einen aufrichtenden und täglichen Dialog bemühen. Mögen wir zärtliche und kohärente Väter, starke und würdige Mütter sein. Das Geschenk der Zugehörigkeit mit Gesten der Zärtlichkeit und Barmherzigkeit zu geben, ist eine Herausforderung der Zeit für unsere Schönstattfamilie.

Wie unser guter Pater Joaquín Allende uns in reicher Poesie sagte: "Den Traum vom Festmahl am weiten Tisch des Reiches Gottes vorwegnehmen, diesen Traum, der aus der Verheißung der Mutter Gottes für die Armen und Hungernden geboren wird"... Ein klarer Hinweis auf das Magnifikat, das wir nicht nur singen, sondern in unserem Leben verkörpern sollten!

### 3. Pater Josef Kentenich

Heute Abend, am Bündnistag, wollen wir Gott in besonderer Weise für einen Mann, einen Priester und einen Propheten unserer Zeit danken: Pater Josef Kentenich, der sein Priesteramt 58 Jahre lang ununterbrochen ausgeübt hat. Seine große Aufgabe - und Leidenschaft - war zeitlebens der neue Mensch in der neuen Gemeinschaft, um die Grundlagen für eine neue Gesellschaftsordnung in der ganzen Welt zu schaffen. Als charismatischer Pädagoge wurde sein System nicht abstrakt oder vom Schreibtisch aus entwickelt. Im Gegenteil, es entstand im täglichen Kontakt mit Männern und Frauen, mit dem Leben, inmitten von ständigen Schwierigkeiten und Kämpfen. Wir kennen viele Details aus seinem Leben, die es uns erlauben, zu bestätigen, dass Kentenich ein Mann der Grenzen ist, der Dämmerung einer zu Ende gehenden Epoche und des Anbruchs der Zukunft.

Es ist derselbe Pater Kentenich, der vor 70 Jahren das Heiligtum von Nuevo Schoenstatt, das National-Heiligtum, eingeweiht und in die Hände der argentinischen Familie gelegt hat, die sich mit der nationalen Sendung identifiziert: MIT MARIA FAMILIE DES VATERS.

3

Ein Pater Kentenich, der nicht im Leben, sondern im Tod noch einmal in Frage gestellt wird.

Ein Sturm, der unsere Herzen erschüttert und der uns mit einem Blick der Vorsehung Fragen stellt und Herausforderungen aufwirft. Ich möchte Ihnen einige von ihnen vorstellen, die in der Gemeinschaft, zu der ich gehöre, überlegt und diskutiert wurden:

- a. Wir müssen die Geschichte unseres Vaters genau kennen, um ihm unsere Stimme zu leihen und für ihn eintreten zu können, wie es so viele getan haben, die nicht mehr unter uns sind, indem sie sich den Appell Pater Kentenichs zu eigen machten und ihm Gehör verschafften. Niemand in der Familie sollte von dieser Verantwortung ausgenommen werden oder sich davon ausnehmen.
- b. Als FAMILIE DES VATERS sollte unter uns eine starke und erneuerte, reife Vaterströmung entstehen, die den Platz Pater Kentenichs in unseren Herzen entscheidend verdeutlicht... ein erneuertes Pfingsten des Vaters.
- c. Unsere Herzen sollen "die Wahrheit heiligsprechen", wie unser Vater es ausdrückte, aber eine Wahrheit, die vollständig und transparent ist, die den Adel seines Herzens in der Größe der Herausforderungen, der Kleinheit der Instrumente und der Größe der Schwierigkeiten wiederfindet.

Legen wir all dies in die Hände von Maria, der Jungfrau von Buen Ayre. Sie, die - wie das Evangelium verkündet - schnell zu ihrer Cousine Elisabeth aufbrach, ermutigt auch uns, uns auf den Weg zu machen. Die Ikone der Heimsuchung und des Magnifikats, erfüllt von der Gegenwart des Wortes und des Geistes, zentriert auf die Freude und den Segen Jesu und auf den Glauben und den Gesang Marias, hat den Weg der Synode, den Sie gehen, erhellt. Diese marianische Ikone symbolisiert die Begegnung zwischen Menschen, Generationen und Kulturen, die uns hilft, den Besuch Gottes in

jedem unserer Herzen und in unserem geliebten Buenos Aires zu vermitteln und zu empfangen.  
Also... "Gehen wir gemeinsam mit Maria, um die Mission zu erneuern".

+ Jorge E. González  
Weihbischof von La Plata - Argentinien